

EINWOHNERRAT

Protokoll der 2. Sitzung 2020 des Einwohnerrates Beringen

vom 30. Juni 2020, 20.00 Uhr, in der Mehrzweckhalle Zimmerberg, Beringen

Vorsitz: Präsidentin Lisa Elmiger

Aktuarin: Ute Schaad

Traktanden

1. Protokoll der Sitzung vom 21. Januar 2020
2. Rechnung 2019 der Einwohnergemeinde Beringen
3. Vorlage zur Anpassung des Stellenplans der Gemeinde Beringen (Bauverwaltung) vom 25. Mai 2020
4. Vorlage über einen zusätzlichen Velounterstand beim Bahnhof vom 27. April 2020
5. Vorlage über das weitere Vorgehen Neugestaltung Dorfzentrum vom 20. Januar 2020
6. Postulat "Einführung CarSharing Angebot in Beringen"
 - Begründung durch den Postulanten
7. Postulat "Einführung Kartenzahlung auf der Gemeinde"
 - Begründung durch die Postulantin
8. Kenntnisnahme Schwerpunkte des Gemeinderates:
 - Schwerpunkte 2019 – Erfolgskontrolle
 - Schwerpunkte 2020
9. Abrechnung über den Einbau eines Liftes im Schulhaus Schützweg I, Beringen, vom 10. Februar 2020
10. Abrechnung über die Sanierung der Wasserleitung Rain vom 10. Februar 2020
11. Abrechnung über die Sanierung der Wasserleitung Unterstieg Ost vom 10. Februar 2020
12. Abrechnung über die Sanierung der Wasserleitung im Zelgliweg in Guntmadingen vom 10. Februar 2020
13. Abrechnung über die Sanierung der Wasserleitung Zimmerberg vom 10. Februar 2020
14. Abrechnung über die Zusammenführung der Ortsplanungen von Beringen und Guntmadingen vom 27. April 2020
15. Abrechnung über die Sanierung der Wasserleitung am Neuweg Mitte vom 25. Mai 2020
16. Verschiedenes

Anwesend:

Gemeinderat: Corinne Maag, Roger Paillard, Luc Schelker, Astrid Schlatter, Gemeindepräsident Hansruedi Schuler, Gemeindeschreiber Florian Casura

Einwohnerrat: Gerold Baur, Hugo Bosshart, Beatrix Delafontaine, Lisa Elmiger (Präsidentin), Fabian Hell, Marcel Holenstein, Peter Maag, Christian Naef, Bernhard Oetli, Roman Schlatter, Jörg Schwaninger, Sibylle Tschirky, Roger Walter.

Die Einwohnerratspräsidentin Lisa Elmiger begrüsst die anwesenden Einwohnerräte, die Gemeinderäte, Medien und Gäste zur 2. Einwohnerratssitzung des Jahres 2020. Einladungen und Traktandenliste wurden rechtzeitig zugestellt. Es sind keine Änderungswünsche zur Traktandenliste vorhanden.

Traktandum 1: Protokoll der Sitzung vom 21. Januar 2020

Das Protokoll wird verdankt und angenommen.

Traktandum 2: Rechnung 2019 der Einwohnergemeinde Beringen

Roger Paillard: Rechnungsabnahme im Parlament hat immer einen Touch „Vergangenheitsbewältigung“. Wenn diese Abnahme coronabedingt jetzt erst im Sommer erfolgt, wo der Finanzreferent viel eher die Zahlen des Budgets vom Folgejahr im Kopf hat, dann erst recht. Und obwohl man bekanntermassen auch nicht mehr viel ändern kann, bleibt es natürlich ein wichtiger Traktandenpunkt.

Die Gemeinde Beringen weist für das Jahr 2019 nach Vornahme aller regulären Abschreibungen einen Aufwandüberschuss von CHF 350'000 aus und liegt damit leicht unter den Erwartungen des Budgets, welches einen Aufwandsüberschuss knapp CHF 220'000 vorsah. Im Vergleich mit den Vorjahren, in welchen die Gemeinde jeweils hohe Überschüsse ausweisen und diese für zusätzliche Abschreibungen einsetzen konnte, fällt das Rechnungsergebnis 2019 ernüchternd aus.

Die Hauptursache für den Aufwandsüberschuss liegt bei den Nachträgen Gemeindesteuer aus früheren Jahren juristischer Personen. Bei den Steuereinnahmen wird in der Rechnung jeweils das Steuersoll ausgewiesen; welches sich auf Basis der provisorischen Veranlagung ergibt. Bei der Position der Nachträge kommen dann die Korrekturen zu den provisorischen Rechnungen zum Tragen. Die Erfahrungswerte zeigen, dass hier normalerweise Einnahmen verbucht werden können. Für einmal kam es ganz anders: 2019 mussten provisorische Rechnungen aus dem Jahr 2018 deutlich nach unten korrigiert werden, was auf dieser Position einen Aufwand von CHF 980'000 anstelle des budgetierten Ertrags von CHF 500'000 zur Folge hatte. Dieser einmalige Effekt verschlechterte die Gemeinderechnung gegenüber dem Budget um knapp CHF 1'480'000.

Das die Rechnung trotzdem relativ nahe beim Budget ausfiel, liegt unter anderem an den Steuern der natürlichen Personen. Mit einem Ertrag von über 9.8 Mio konnten hier Rekordeinnahmen verbucht werden. Ebenfalls positiv auf die Rechnung ausgewirkt haben sich die um gut CHF 300'000 tiefer als erwarteten Kosten für die Soziale Wohlfahrt. Während die Steigerung bei den Krankenversicherungsprämien etwa im Rahmen des Budgets lagen, fielen die Kosten bei der allgemeinen Sozialhilfe und bei der Ausländerunterstützung tiefer aus, als im Voranschlag angenommen.

Was die Coronapandemie für Auswirkungen auf die Gemeinderechnung 2020 und die Folgejahre haben wird, lässt sich noch nicht genau sagen. Der Gemeinderat rechnet derzeit aufgrund der vorliegenden Daten für das laufende Jahr mit stabilen Erträgen und auch die coronabedingten Mehrkosten halten sich im Rahmen.

Der Gemeinderat bedankt sich beim Zentralverwalter und seinen Mitarbeitern für die gewissenhafte Rechnungsführung, allen Mitarbeitenden der Gemeinde für eine stets kostenbewusste Haltung und bei

der GPK für die konstruktive Zusammenarbeit bei der Revision und beantragt Ihnen die Jahresrechnung 2019 der Gemeinde Beringen zu genehmigen.

Bericht GPK

Roger Walter: In Ausübung unseres Amtes als Geschäftsprüfungskommission der Gemeinde Beringen, haben wir die Jahresrechnung 2019 der Einwohnergemeinde Beringen in Zusammenarbeit mit der externen Kontrollstelle Mannhart & Fehr Treuhand AG, 8203 Schaffhausen vom 08.-09.04.2020 überprüft.

Wir haben festgestellt:

- Die vorgelegte Verwaltungs- und Bestandesrechnung stimmt mit der Buchhaltung überein.
- Die Buchhaltung ist sorgfältig und ordnungsgemäss geführt.
- Die Vermögensbestände sind ausgewiesen.
- Die gesetzlichen Vorschriften in Bezug auf Gemeindehaushalt und Rechnungswesen wurden eingehalten.

Die Gemeinderechnung 2019 weist eine markante Ertragsminderung bei den juristischen Personen aus. Die Mindereinnahmen sind durch Sondereffekte wie in der Rechnung dargestellt, als „negative Ausreisser“ anzusehen. Aufgrund des vorliegenden Sachverhaltes schliesst die Rechnung 2019 mit einem Aufwandüberschuss von CHF 350'583.56 ab. Der Selbstfinanzierungsgrad liegt bei 19.81 Prozent.

Die GPK vertritt die Auffassung, dass für die Generelle Wasserversorgungsplanung (GWP) und das Abwasser die Gebühren angepasst werden müssen. Die Anpassungen werden wir folgt begründet:

GWP: der GWP-Fonds weist per 31.12.2019 einen Bestand von minus CHF 237'822.77 (Abgang 2019 CHF 135'556.75) aus. Ohne Erhöhung der GWP-Gebühren wird sich der Fonds immer weiter in den negativen Bereich entwickeln. Wir empfehlen deshalb zu prüfen, ob der Zuschlag zum Arbeitspreis von heute 20 Rappen je Kubikmeter Wasser, wie ursprünglich vorgesehen, auf max. 50 Rappen erhöht werden kann.

Abwasser: Der Abwasser-Fonds erhöhte sich aufgrund der Jährlichen Ertragsüberschüsse laufend und weist per 31.12.2019 eine Bestand von CHF 2'042'124.06 auf. Die wesentlichen Investitionen sind getätigt und zusätzliche Abschreibungen sind nach HRM 2 nicht mehr möglich. Ohne Reduktion der Gebühren wird der Fonds weiter anwachsen. Wir empfehlen deshalb die Prüfung einer Senkung bei den Netzgebühren (Grundpauschale pro Jahr). Bei einer Senkung der Netzgebühren sind die finanziellen Konsequenzen aus dieser Reduktion besser budgetier- und berechenbar.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfungen beantragen wir dem Einwohnerrat, die vorliegende Jahresrechnung 2019 der Einwohnergemeinde Beringen zu genehmigen und dem Rechnungsführer Entlastung zu erteilen.

Für die sauber und gewissenhafte Rechnungsführung, die vorbehaltlose Mitarbeit während den Revisionsarbeiten und die umfassenden Antworten auf unsere Fragen möchten wir uns bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zentralverwaltung und den Mitgliedern des Gemeinderates bedanken.

Für die Geschäftsprüfungskommission der Einwohnergemeinde Beringen der Präsident Roger Walter.

Christian Naef: Unsere Fraktion bedankt sich beim Gemeinderat und der Zentralverwaltung für die sauber geführte Rechnung. Zu der Rechnung hat unsere Fraktion 1-2 Fragen, die wir in der Detailberatung stellen.

Roger Walter: Wir von der SVP bedanken uns auch für die Rechnung.

Lisa Elmiger: Marcel geht Seite für Seite die Rechnung durch.

Marcel Holenstein: Zuerst begrüßen wir noch Roland Fürst am Ratstisch. Er steht für genauere Auskünfte zur Verfügung.

Seite 3, 020 Zentral- und Steuerverwaltung, Ziffer 3182 Projekt Weiterentwicklung Zentral- und Steuerverwaltung:

Beni Oettli: Es ist ein fünfstelliger Betrag drin, im Budget ist nichts erwähnt. Ich hätte gern eine Erklärung zu dieser Position.

Hansruedi Schuler: In diesem Projekt ist es darum gegangen, zu prüfen, wie es mit der Zentral- und Steuerverwaltung weitergehen soll im Hinblick darauf, dass wir doch einige Problem in diesem Bereich hatten. Wie soll es weitergehen? Dafür haben wir externe Unterstützung benötigt, um die Entscheidungsgrundlagen zu erarbeiten, bevor wir zu dem Entschluss gekommen sind, dass es sinnvoll ist, die Steuerverwaltung an den Kanton abzugeben.

Seite 18, 540 Jugend, Ziffer 3652 Beiträge an Kinderbetreuung

Sibylle Tschirky: Wieviel Geld ist effektiv an Familien geflossen? Wieviel Geld ging an das Konzept und an Sitzungen etc.?

Roger Paillard: Es wurde nicht das gesamte Geld benötigt, da man später startete als geplant. Die Vorlage zur Erweiterung der schulergänzenden Betreuung wurde mit Fr. 34'000.- unter diesem Posten verbucht. Nach meiner Meinung sind 2019 ca. 8'000 – 10'000.- Fr. Kosten angefallen. Ich kann dem Einwohnerrat diese Zahlen das nächste Mal genauer sagen.

Sibylle Tschirky: Sind denn dann ca. Fr. 20'000.- an Familien gegangen?

Roger Paillard: Wir hatten 2019 eine Leistungsvereinbarung (Chunderhuus Frühling). Ich bringe die Zahlen das nächste Mal mit.

Seite 30, 812 Holzernte, Ziffer 3520 Beiträge an Stadt Schaffhausen (Grün Schaffhausen):

Christian Naef: Wieso ist der Betrag an die Stadt Schaffhausen so viel (3x) höher als im Budget?

Astrid Schlatter: 1. Der Aufwand wurde zu tief budgetiert und 2. machen uns die Trockenheit und der Borkenkäfer Mühe. Der Forst ist vermehrt im Wald gewesen, um den Wald zu pflegen bezüglich Käferholz und bezüglich der Buchen, die sehr trocken sind. Somit können wir das Holz auch nicht als Stammholz verkaufen, sondern lediglich als Holzschnitzel und somit ist der Gewinn auch kleiner. Für detailliertere Auskünfte müsste ich noch Abklärungen vornehmen.

Seite 48, 11 Guthaben, Ziffer 119 Darlehen an Private

Roman Schlatter: Warum hat der Gemeinderat entschieden, das Darlehen (Gebäude Bushaltestelle Sonne) zinslos zu geben? Mann kommt ja schon entgegen, wieso zinslos?

Hansruedi Schuler: Wir haben das im Gemeinderat diskutiert und aufgrund der derzeitigen Zinssituation überlegt, ob man etwas verlangen soll? Nach Gesprächen mit den Bauherren und den Banken, die keine Rendite im Objekt sehen, sind wir bemüht die Baukosten möglichst tief zu halten, damit überhaupt gebaut werden kann. Es ist meiner Meinung nach ein schönes Projekt und wertet den Ortseingang auf und darum sind wir zu dem Entschluss gekommen, auf einen Zins zu verzichten um sicherzustellen, dass das Projekt realisiert werden kann.

Wir als Gemeinde sind immer wieder darauf angewiesen, günstigen Wohnraum zu haben. Es entstehen zwei kleine Wohnungen, falls diese nicht vermietet werden können, wird die Gemeinde sie gern mieten.

Jörg Schwaninger: Fairerweise muss man sagen, wenn diese 0,5% Zinsen nicht tragbar sind, dann ist ja fast das ganze Projekt zum Scheitern verurteilt?

Hansruedi Schuler: Es wird von zwei privaten Personen gebaut, die aus etwas Altem etwas Neues machen und das wird nie rentieren.

Abstimmung

Die Rechnung 2019 der Einwohnergemeinde Beringen wird einstimmig mit 11:0 Stimmen genehmigt

Roland Fürst verabschiedet sich.

Traktandum 3: Vorlage zur Anpassung des Stellenplans der Gemeinde Beringen (Bauverwaltung) vom 25. Mai 2020

Hansruedi Schuler: Ich bedaure es sehr, dass ich mich wieder einmal entschuldigen muss, da es der Gemeinderat nicht geschafft hat, eine Stellenplananpassung zeitgerecht in den Einwohnerrat zu bringen. An der letzten Sitzung des Einwohnerrates, am 21. Januar 2020, stellte der Gemeinderat dem Einwohner-rat die Orientierungsvorlage zur Entwicklung der Bauverwaltung vor.

Die Entwicklung seit 2012 wurde aufgezeigt und ebenso der Fehler aus dem Herbst 2013, welcher dazu führte, dass insgesamt während 4 Jahren 0.15 Stellen mehr besetzt waren als vom Einwohnerrat bewilligt.

Im Abschnitt 3 der Orientierungsvorlage hat der Gemeinderat zum weiteren Vorgehen festgehalten, dass der Gemeinderat aufgrund der Erkenntnisse aus der Orientierungsvorlage eine Anpassung des Stellenplanes für die Bauverwaltung erarbeiten wird.

Geplant war, dass der Bericht und Antrag für die Anpassung des Stellenplanes für die Bauverwaltung in den nächsten Monaten erarbeitet werden soll. Aufgrund einer Kündigung wurde dies jedoch zur Makulatur. Jetzt ging es darum so schnell wie möglich die Ideen zu Papier zu bringen und die entsprechenden Beschlüsse herbeizuführen. Es hätte keinen Sinn gemacht, die ausscheidende Person 1:1 zu ersetzen und in ein paar Monaten festzustellen, dass eigentlich eine andre Lösung sinnvoller gewesen wäre.

Aufgrund der Analyse der Entwicklung der letzten Jahre und der aktuellen Situation beantragt der Gemeinderat die Stellen für die Bauverwaltung von 3.0 Stellen auf 3.3 Stellen zu erhöhen. Im Abschnitt 2 des Berichts und Antrags hat der Gemeinderat festgehalten, wieso er zu dieser Lösung gekommen ist. Somit wird sich der Stellenplan für die gesamte Abteilung Bauverwaltung auf 15.35 Stellen erhöhen.

Im Abschnitt 4 ist das Vorgehen beschrieben. Aufgrund der Dringlichkeit haben wir vorgängig den Bericht und Antrag mit der GPK besprochen und auch die Einwohnerratsmitglieder haben wir vorgängig über die Situation informiert. Wie der Gemeinderat war auch die GPK natürlich nicht erfreut, dass wieder unter Zeitdruck über eine Stellenplananpassung beschlossen werden muss.

Trotzdem beantragt der Gemeinderat dem Einwohnerrat auf diese Vorlage einzutreten und der Stellenplanerhöhung für die Abteilung Bauverwaltung um 0.3 Stellen auf 15.35 Stellen zuzustimmen

Eintreten

Christian Naef: Die Stellenplananpassung kommt einmal mehr als sehr dringliche Vorlage in den Rat. Das aber aufgrund einer Kündigung in der Bauverwaltung. Wir von der Fraktion SP/GLP verstehen den Gemeinderat, dass er natürlich eine Person einstellen will, die die gekündigten 70 Prozent und die Pensenerhöhung abdecken kann. Dies sehen wir als richtiges Vorgehen an. Die Gründe für die Pensenerhöhung

sind in der Vorlage ausgewiesen worden, unter anderem auch infolge des Bevölkerungswachstums. Die SP/GLP ist für Eintreten.

Marcel Holenstein: Ich kann mich Christian anschliessen. Auch wir sind nicht erfreut, dass es so kurzfristig ist. Aber es ist auch klar, dass aufgrund des Abganges dieser Person reagiert werden muss. Die FDP/EVP-Fraktion ist für Eintreten.

Roman Schlatter: Die SVP-Fraktion hat den Bericht studiert und diskutiert. Wir sind zum Schluss gekommen, dass es diese Erhöhung braucht aber wie Hansruedi gesagt hat, es ist schade kommt es so knapp. Die SVP-Fraktion ist für Eintreten.

Detailberatung

Fabian Hell: Unsere Fraktion hat keine Probleme mit der Anpassung. Man kann sich allerdings fragen im Rahmen der Organisation, da es Leitungs- und Sachbearbeitungsfunktionen gibt, ob all diese Funktionen durch die Leitung ausgeführt werden müssen? Wird die Leitung genügend entlastet, um sich der Führungsfunktion zuzuwenden? Hat der Gemeinderat das Gefühl, dass dieses Potential ausgeschöpft ist?

Hansruedi Schuler: Im Rahmen der Neuorganisation haben wir bereits zwei Dinge angepasst. Wir sind weiterhin der Ansicht, dass es richtig ist, dass eine Person die Gesamtleitung auf der Bauverwaltung hat. Aber wir haben die Personalführung delegiert. Z.B ist der Leiter Werkhof zuständig für das gesamte Personal. Im Schulbereich ist der Pedell zuständig für das Personal und die Personalführung.

Damit haben wir versucht Entlastung auf Leitungsebene zu bringen, bzw. auf Zwischenstufe Gruppenleiter. Weiterhin haben wir beschlossen die 0,3 Stellen auf Sachbearbeiterebene zu schaffen. Wir sind überzeugt, dass wir mit klarer Zuweisung der Aufgaben in der Bauverwaltung die notwendige Entlastung erreichen, damit alle Mitarbeiter mit Führungsaufgaben ihr Pensum erfüllen können.

Roman Schlatter: Wir haben in der Fraktion noch Folgendes diskutiert: wie man sieht ist der Leiter Bauverwaltung ausgelastet mit 115%, es häufen sich immer mehr Stunden an. Wie ist es mit der Zeiterfassung? Langfristig sollte man doch eine Senkung von diesem Pensum hinkriegen? Wird das jährlich analysiert?

Hansruedi Schuler: Wir haben eine Zeiterfassung, in der alle Mitarbeiter ihre Zeit sauber erfassen. Das wird jedes Jahr analysiert aber die Zeiterfassung auf einzelne Aufgabenbereiche wird jeweils nur über eine Zeit von ca. 2-3 Monaten gemacht, um eine Entwicklung zu überprüfen. Der Aufwand, auf dieser Stufe die Zeiten über das ganze Jahr zu erfassen, wäre viel zu gross. Die Überzeiten müssen auf ein vernünftiges Mass herunterkommen.

Fabian Hell: Gibt es genug Ressourcen, um die Leiter auch fachlich zu vertreten? Es wird komplexer.

Roger Walter: Zum Votum von Fabian: Der Aufwand der Bauverwaltung für ein Projekt ist hoch. So z.B. bei der Bauaufsicht vor Ort, da gäbe es doch Möglichkeiten, gewisse Aufgaben durch den Pedell übernehmen zu lassen. Beim letzten Bauvorhaben wurden viele Stunden vom Pedell ausgeführt. Das ist nicht immer so ersichtlich. Ich hoffe, dass es mit dem Stellenplan nachher aufgeht.

Hansruedi Schuler: Das ist richtig, als wir die Pensenanpassung im Schulareal für Reinigung und Unterhalt vorgenommen haben, wollten wir 0,4 Stellen vorzeitig besetzen, damit der Pedell genügend Zeit hat, um das Projekt vor Ort zu begleiten. Die 0,4 Stellen sind jetzt bis im Sommer dafür vorgesehen, bis das Bauprojekt abgeschlossen ist und dann fliessen sie in den Unterhalt.

Fabian Hell: Die Komplexität der Bauordnungen wurde angesprochen, andererseits hat die Bautätigkeit in Beringen auch markant nachgelassen. Vielleicht wird es kompensiert durch Umbauten. Hat es keinen Einfluss, dass es jetzt viel weniger Neubauten geben wird?

Hansruedi Schuler: Die Bautätigkeit wird sich nicht sehr gross verändern, lediglich von Neubauten in Umbauten. Erfahrungsgemäss geben Umbauten mehr Arbeit für die Bauverwaltung als Neubauten. Von daher wird das Volumen kleiner aber die Anzahl Baugesuche wird kaum abnehmen. Wenn man aber schaut, liegt der Aufwand für Baubewilligungsverfahren bei 20%. Alles andere sind andere Aufgaben.

Abstimmung

Die Vorlage zur Anpassung des Stellenplanes der Gemeinde Beringen, Abteilung Bauverwaltung mit einer Stellenerhöhung um 0.30 Stellen auf 15.35 Stellen per sofort wird einstimmig mit 11 : 0 Stimmen genehmigt.

Traktandum 4: Vorlage über einen zusätzlichen Velounterstand beim Bahnhof vom 27. April 2020

Luc Schelker: Der vorhandene Velounterstand beim Bahnhof ist überbelegt und somit hat der Gemeinderat für einen zusätzlichen Unterstand einen Betrag von CHF 35'000.00 ins Budget 2020 eingestellt. Der Einwohnerrat hat an der Budgetberatung für den Bau eines zusätzlichen -Velounterstandes beim Bahnhof eine Separatvorlage verlangt. Damals hat der genaue Standort noch nicht festgelegt werden können.

Nach verschiedenen Abklärungen hat der Gemeinderat am 9. Mai 2016 beschlossen, dass das Gebäude Bienengarten an der Wiesengasse abgerissen werden soll und bewilligte dafür einen Kredit von CHF 24'200.00. Im Herbst 2016 hat der Verein Vogel- und Wildtierpflege Schaffhausen das Gesuch für eine befristete Nutzung dieses Gebäudes gestellt. Dieses Gesuch hat der Gemeinderat bewilligt und den Rückbau des Gebäudes zurückgestellt.

Diverse Abklärungen verschiedener Standorte für den neuen Velounterstand haben zu keinem befriedigenden Resultat geführt. So ist ein Standort auf dem Bach geprüft worden, geht wegen Gewässerlinie nicht. Auf dem südlich der Brücke gelegenen Areal der BBC Bircher AG hat ein möglicher Standort nicht weiterverfolgt werden können, weil die Firma dort einen direkten Zugang zur Bahn plant. Ein Standort auf dem Parkplatz neben dem Veloweg ist für den Gemeinderat zu weit vom Gschützweg gewesen.

Dann hat auf Ende dieses Jahres mit dem Verein Vogel- und Wildtierpflege Schaffhausen eine längerfristige Lösung gefunden werden können. Sie werden in den ehemaligen Kindergarten (Püntweg 3) in Guntmadingen umziehen.

Somit wird dieses Gebäude bis Ende Jahr geräumt sein und kann wie damals geplant abgerissen werden. Auf gleicher Höhe wie bestehende Velounterstand soll ein neuer Unterstand erstellt werden. Neben diesen überdachten Veloabstellplätzen soll die Parzelle nach dem Abbruch des Gebäudes als Grünfläche, die bei Hochwasser kurzzeitig überflutet wird, umgestaltet werden.

Die Erstellung eines Velounterstandes ohne Abbruch des Gebäudes auf der Liegenschaft Wiesengasse 11 macht aufgrund der Topographie und der Platzverhältnisse keinen Sinn.

Die Projektskizze ist einfach ausgefallen, weil die Bauverwaltung sich zutraut einen Velounterstand ab Stange auszuwählen, die Bauausschreibung und die Anpassungen im Gelände in eigener Regie auszuführen. Es ist die Absicht gewesen teure Projektskizzen zu vermeiden.

Die Kosten für die Projektierung, den Abbruch des Gebäudes „Bienengarten“, Umgebungsanpassungen und das Erstellen eines zweiten Velounterstandes belaufen sich auf CHF 74'000.00.

Projektkosten	Preis in CHF
<i>Planung, Ausschreibung</i>	4'000
<i>Abbruch und Umgebungsarbeiten</i>	28'000
<i>Velounterstand (Im Budget 2020)</i>	35'000
<i>Unvorhergesehenes ca. 10%</i>	7'000
Bruttokosten	74'000

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragen wir Ihnen, auf die Vorlage einzutreten und folgende Anträge zu genehmigen:

1. Einen Zusatzkredit von CHF 39'000. für den Abbruch des Gebäudes „Bienengarten“ an der Wiesengasse 11 und Umgebungsanpassungen.
2. Schaffung eines zweiten Velounterstandes beim Bahnhof CHF 35'000.00 auf der Parzelle Wiesengasse 11 (im Budget 2020 bereits vorgesehen)

Eintreten

Peter Maag: Immer wieder trifft man auf einen überfüllten Velounterstand, an dem Velos sogar neben dran stehen müssen, da kein Platz vorhanden ist. In unserer Fraktion war es deshalb klar, dass der Velounterstand vergrössert werden muss. Womit wir nicht einverstanden sind ist die Art und Weise, wie er angelegt werden soll. Es wäre von Vorteil wenn der neue Unterstand Rücken an Rücken an den alten gebaut wird. So kann man, wenn noch mehr Platz benötigt wird, immer noch einen weiteren Unterstand bauen. Am meisten hat uns gestört, dass zwei unterschiedliche Projekte miteinander zusammengenommen wurden. Der Abbruch Bienengarten und der Velounterstand sollten als getrennte Projekte betrachtet werden. Die SP/GLP ist für Eintreten, wir haben aber noch Fragen in der Detailberatung.

Hugo Bosshart: Der Velounterstand beim DB Bhf Beringen ist eine eigentliche Erfolgsgeschichte! Das freut unsere Faktion! Dieser Velounterstand sorgte auch schon verschiedentlich für Diskussionsstoff in diesem Rat. So setzte sich der Rat bereits im Jahre 2013 bei der Vorlage für einen verbesserten Zugang zum Bahnhof, eingehend mit dem technischen Bericht der Firma Wüst Bauingenieure AG, Schaffhausen, auseinander, welcher 4 mögliche Standorte für einen Velostand auswies. Selbstredend wurde damals als „Bestvariante“ der heutige Standort evaluiert.

Aus heutiger Sicht kaum zu glauben, wurde dem Rat damals vorgeschlagen, einen Velostandplatz für max. 10 Velos zu erstellen. Und notabene sollten von diesen 10 Veloparkplätzen lediglich 5 überdacht sein. Dank der Weitsicht dieses Rates wurde dann angeregt, einen Velounterstand für mind. 20 Velos zu prüfen. Zu prüfen deshalb, weil in der gleichen Beratung des Geschäftes vom damaligen EWR und heutigen GR Roger Paillard visionär angeregt wurde, zu prüfen, ob für den Langsamverkehr nicht gleich eine zusätzliche, parallel zur Bestehenden, Brücke gebaut werden könnte. Der GR nahm das Anliegen auf und wies mit der Vorlage vom 29.07.2013 aus, dass eines solches Projekt Gesamtkosten von ca. CHF 1'2350'000.00 verursachen würde. Aufgrund der doch „erlecklichen Kosten“ wurde dann vom Rat zurückbuchstabiert und der heutige Veloparkplatz mit einem Kreditvolumen von CHF 40'000.00 realisiert.

Immerhin hielt der GR in seinem Antrag fest, dass „zu einem späteren Zeitpunkt, wenn ausgewiesen ist, dass der Bahnhof Beringen so stark frequentiert wird, dass sich die Investition für eine unabhängige Brücke für den Langsamverkehr rechtfertigt, dieses Projekt wieder aufgegriffen werden soll“.

Dass die Kapazität des bestehenden Velounterstandes nun ausgeschöpft ist, freut die FDP-EVP Fraktion. Zeigt es doch, dass der ÖV und insbesondere die S-Bahn immer mehr benutzt wird. Um so mehr finden

wir, dass einem Ausbau der Veloparkplätze die nötige Beachtung geschenkt wird und ein solcher möglichst ressourcenschonend umgesetzt werden soll.

Für die FDP-EVP Fraktion ist der 1. Antrag zu dieser Vorlage unbestritten (Rückbau Bienengarten). Betreffend des 2. Antrages (Velounterstand) möchten wir uns in der Detailberatung weiter dazu äussern.

Die FDP-EVP Fraktion ist einstimmig für Eintreten auf die Vorlage.

Jörg Schwaninger: Auch wir haben die Vorlage studiert. Die SVP-Fraktion ist einheitlich für Eintreten.

Detailberatung

Hugo Bosshart: Vorher wurde die Skizze angesprochen, ich finde sie zu minimalistisch. Es ist schade, wie sie präsentiert wird. Gewisse Niveauunterschiede sind überhaupt nicht ausgewiesen. Ich sehe es nicht. Wieso ist man für den Neubau nicht auf Varianten ausgewichen, z.B. die von Peter erwähnte Variante, dass man ein Dach anbaut oder etwas kreativer. Es gibt diverse Objekte, wo Velos z.B. doppelstöckig parkiert werden können. Ich finde es zu einfach, wenn man den gleichen Velounterstand nochmals baut.

Ich werde nachher den Antrag stellen, den Antrag 2 zurückzuweisen, um sich noch einmal mehr Gedanken zu machen, wie man den Veloständer gestalten und anordnen will. Unser oberstes Ziel sollte sein, genügend Veloständer bereit zu stellen und diese dann auch zu füllen.

Ich stelle gerade jetzt den Antrag, den Antrag 2 abzulehnen, zurückzuweisen und mit einer neuen Vorlage, mit neuen Lösungen nochmals vor den Einwohnerrat zu kommen.

Beni Oetli: Mir geht es vor allem um die Kosten. Wenn wir diese anschauen, haben diese nichts mit dem Velounterstand zu tun. Ich höre schon, wie es heisst, ein Velounterstand für Fr. 75'000.-. es ist jetzt wichtig, dass das Projekt getrennt wird. Das eine ist ein Rückbau und das Andere der Velounterstand.

Ich möchte beantragen, dass wir den 1. Antrag ersatzlos streichen. Er unterliegt dann auch der Kompetenz des Gemeinderates. Dieser Antrag gehört nicht zum Projekt Velounterstand.

Lisa Elmiger: Also den 1. Antrag streichen. Und dann müsste auch anders kontiert werden?

Beni Oetli: Wir müssten erstens den Antrag für den Zusatzkredit streichen. Das wär dann in der Kompetenz des Gemeinderates. Der Antrag für den Velounterstand ist Punkt 2., den müssten wir so belassen.

Hansruedi Schuler: Es sind zwei Anträge und auch zwei unterschiedliche Konten, jeweils pro Projekt. Wir würden es gerne dieses Jahr machen. Und da liegt die Kompetenz des Gemeinderates bei Fr. 30'000.-. Das heisst, wenn man sagt, dass man es separat behandeln will, würden wir auf nächste Sitzung nochmal eine Vorlage bringen, die dann nur den Rückbau betrifft.

Sibylle Tschirky: Wenn dann Haus zurückgebaut wird, wie sieht es dann dort aus? Was kommt hin? Wie ist es dann mit der Freifläche?

Luc Schelker: Es ist Überschwemmungsgebiet und wir haben einen Platz den wir als Versickerungsfläche (Wiese) nutzen können. Dort wo der Velounterstand hinkommt, wird eine Stützmauer gebaut, damit der neue Ständer auf das Niveau des alten kommt.

Jörg Schwaninger: Der Vorlage ist zu entnehmen, dass der Verein Vogelpflege längerfristig in den Kindergarten Guntmadingen zieht. Eine Frage, die Zone ist für öffentliche Bauten (Kindergärten, Schulhäuser und Spielplätze) vorgesehen. Kann man dieses Haus einfach an einen Verein vermieten?

Hansruedi Schuler: Es gibt verschiedene Bedingungen. Es können verschieden Baukörper in so einer Zone sein, nicht bloss Schulhäuser und Gemeindeverwaltung etc. Es ist aber nicht gestattet, privatwirtschaftliches Gewerbe zu machen. Frondienste, Leistungen im Sinne für die Allgemeinheit, das ist absolut denkbar, so etwas in dieser Zone anzusiedeln.

Jörg Schwaninger: Ich bekomme Rückmeldungen von den Mietern, die aus diesem Wohnblock ausgezogen sind. Für Guntmadingen ist der Kindergarten fast ein bisschen eine Art „Schandplatz“. Ist denn mittel- bis langfristig dort der Plan zurück zu bauen? Investitionen sind ja keine geplant?

Luc Schelker: Wir machen an dem Gebäude nichts, es bleibt kalt, wird nicht beheizt. Das Gebäude wird einfach benötigt, um die Volieren hineinzustellen. Das ist jetzt beim Bienengarten ja auch schon so gewesen.

Fabian Hell: Ich finde es im Grundsatz eine gute Vorlage vor allem auch mit dem Überschwemmungsgebiet. Es ist eine pragmatische, günstige Lösung. Meistens war bei den letzten Hochwassern immer dieses Gebiet betroffen. Bleibt denn das Wasser dort oder wird es weiter weg abgeführt? Zwei Vorlagen aus diesem Projekt zu machen finde ich jetzt auch wieder etwas bürokratisch, man kann das den Einwohnern auch so erklären. Und das Votum von Hugo, mit den weitsichtigen Veloständerideen finde ich nicht unbedingt nötig. Es soll ein Velounterstand gebaut werden, einfach zum Velos einstellen. Ich finde das, was in der Haargasse entsteht nicht schlecht als Copy paste Variante. Wegen dem jetzt den Prozess zu stoppen, wäre schade. Es geht um einen Veloständer und nicht um ein Riesenprojekt, darum sei auch der grenzwertige Pragmatismus bei der Skizze verziehen. Ich würde den Wunsch beim Gemeinderat anbringen, nochmals zu überprüfen, wenn der Veloständer gekehrt werden würde. Wie geht das Wasser weiter nach der Wiese?

Astrid Schlatter: Das Wasser kommt vom Lieblosental vor, auch das Wasser von der Schleitheimerstrasse läuft in diesen Kanal. Dann kommt das Wasser auf die Brücke zu, wo wir einen Engpass haben. Wir hatten das schon einmal im Rat und haben diskutiert, noch eine Röhre an die Brücke anzuhängen. Es war ein zu hoher Kostenpunkt und von daher sind wir im Moment darauf angewiesen, dass das Wasser auf das Grundstück Bienengarten laufen kann und dann bei dem Haus läuft es den Hagenwiesenweg runter und versickert momentan in der unüberbauten Wiese. Längerfristig ist gedacht, wenn einmal der Hagenwiesenweg asphaltiert werden würde, eine Meteorleitung zu verlegen, die dann unter dem Bahngleis durchgeschossen wird, ungefähr auf Höhe Regenklärbecken und dann in der Rossfähe versickert. Momentan sind wir darauf angewiesen, das Wasser gezielt zu sammeln und dann langsam abzuleiten.

Was wir jedoch gemacht haben ist die Sicherung des Bahndammes, dort sollte nichts mehr passieren. Der Schutz des Bahndammes war im Moment das Wichtigste.

Fabian Hell: Wir haben viele Pläne mit 30-, 40- und 100-jährigem Hochwasserszenarien, hat denn der Ingenieur auch mal berechnet, was diese Massnahme aushalten mag?

Astrid Schlatter: Du kannst glaube ich sogar auf dem GIS schauen, wie sich das Wasser bei jedem Szenario ausbreitet. Aber ich verweise da lieber auf Christian.

Christian Naef: Ich muss leider enttäuschen, das Hochwasser kann auf dieser Parzelle nicht versickern. Das ist bei Weitem nicht so. Das Einzige, was wir machen können, ist, das Hochwasser schadlos abzuführen, das ist auch das Wesentliche. Wir müssen schauen, dass das Wasser nirgends in eine Tiefgarage oder in andere Gebäudeteile fliesst.

Roger Walter: Wir haben schon öfters im Einwohnerrat die vorgelegten Pläne kritisiert. Ich erinnere mich, dass wir beim Pumptrack und dem dazugehörigen Häuschen auch gesagt haben, es sei alles nicht so tragisch mit längs und quer und Giebelausrichtung. Am Schluss ist schon alles noch gut geworden. Aber ich bitte darum, wenn Vorlagen kommen, dann bitte mit Skizzen und Zeichnungen, die dann nachträglich

nicht noch dreimal geändert werden. Es geht nicht, dass wir etwas bewilligen, was dann doch anders gemacht wird.

Das Zweite ist der Kredit über Fr. 39'000.- für Umgebungsanpassungen. Mich interessiert, wieviel von den Fr. 39'000.- sind für Anpassungen Umgebungsarbeiten Velounterstand und wieviel sind für den Rückbau? Es gibt eine Stützmauer für den Niveausgleich, ist diese bei den Fr. 35'000.- Velounterstand drin oder bei den Umgebungsarbeiten? Der Rückbau hat mit dem Velounterstand nichts zu tun, deshalb dürfen die Kosten nicht vermischt werden.

Luc Schelker: Das ist in der Vorlage aufgeführt.

Roger Walter: Ich bin der Meinung, dass der Bienengartenabbruch keinen Einfluss auf den Velounterstand haben darf. Das muss eindeutiger aufgelistet werden.

Luc Schelker: Es sind Fr. 35'000.- für den Velounterstand budgetiert.

Fabian Hell: In unserer Fraktion ist eine Frage aufgetaucht: Die Fr. 28'000.- für Abbruch- und Umgebungsarbeiten: Das Wasser fliesst ja nicht einfach wie gewünscht ab, es müssen Niveauunterschiede erstellt werden, damit das Wasser „richtig“ fliesst. Die Position Abbrechen und Gelände modellieren finden wir kostenmässig eher tief. Da kann bei Fr. 28'000.- kaum noch mehr enthalten sein.

Christian Naef: Das kann ich nicht genau sagen.

Astrid Schlatter: Allein nur für den Wasserabfluss, das Gelände des Bienengartens liegt ja bereits tiefer, es ist eine Art Auffangbecken. Nachher läuft das Wasser wirklich am Grenzpunkt (da das der tiefste Punkt ist) aus dem Gelände auf den Hagenwiesenweg und dort dann herunter an der grossen Bienengartenüberbauung vorbei und versickert dann unten in der Wiese.

Hugo Bosshart: Bei der Überbauung läuft es einfach dem Randstein entlang?

Astrid Schlatter: Grundsätzlich ist es so, dass Liegenschaften Hochwasserschutzmassnahmen ergreifen müssen. Es ist ein ganz kurzes Stück asphaltiert und dann wieder Naturstrasse. Bei den letzten Hochwasser war diese Liegenschaft nicht betroffen. Es gab einmal Schäden, es wurden Massnahmen ergriffen und bei den letzten Hochwassern war das kein Problem mehr.

Hugo Bosshart: Ich kann dem Votum von Beni nicht viel abgewinnen, der Abbruch ist unbestritten. Es braucht doch dann eigentlich nur einen neuen Velounterstand. Wenn ich dann etwas von einer Stützmauer höre, es ist ja gar keine Stützmauer eingezeichnet, nicht einmal handschriftlich? Wie sieht es aus mit dem Kandelaber und dem Hydrant, beide sind zwischen dem Geländer. Kommen die weg oder wie ist es damit?

Luc Schelker: Es kommt nichts weg. Vom Kandelaber kommt der Strom.

Hugo Bosshart: Nochmals, ich empfehle schon sich auf dem Markt umzusehen wegen der Art des Veloständers und seiner Kapazität.

Ich bin der Meinung die Wiese ist super, ich sehe das beim Sportplatz in Marthalen, dieser wird geflutet bei Bedarf und nachher wird wieder Fussball drauf gespielt. Da wir ja nicht oft Hochwasser haben, kann man durchaus etwas Einfaches hineinstellen zum Hinsetzen, die Grünfläche soll man nutzen mit Pflanzen und Naturwiesen o.ä.

Astrid Schlatter: Noch etwas zum Richtigstellen: Falls ich etwas gesagt haben sollte, dass das Wasser auf dieser Fläche versickern soll, dann wäre das falsch formuliert. Es ist wirklich ein Auffangbecken, der Hauptteil muss wegfließen und er fliesst auch weg.

Roger Walter: Im Bienengarten hatte man länger kein Schaden, da sie etwas dagegen unternommen haben. Aber es ist so, dass Eigentümer nicht dafür vorsorgen müssen, wenn durch die Gemeinde künstlich etwas erzeugt bzw. geändert wird. Also wenn wir etwas ändern und das Wasser als Sammlung wegläuft, müssen wir für allfällige Folgen vorsorgen.

Astrid Schlatter: Ich bin keine Hellseherin. Was wir bis anhin wissen, bei Hochwasser war das Hauptproblem, dass das Wasser retour gedrückt hat und dann im Strassenschacht hochgekommen ist und darum das Bahnboard heruntergelaufen ist. Das wurde behoben, es drückt nicht mehr retour. Ausserdem wurde beim Bahnboard östlich der Wiesengasse-Brücke wurde ein kleiner Erdwall erstellt und westlich von der Wiesengasse-Brücke wurden Stellriemen eingesetzt. Das hat bereits schon Wirkung gezeigt.

Jörg Schwaninger: Grundlegend muss ich die Handskizze verteidigen. Meistens kosten die Zeichnungen sonst vom Projekt schon einen erheblichen Anteil vom Gesamtprojekt. Zweitens muss ich Hugo entgegen, muss Beringen immer eine Luxusvariante haben oder geht es nicht einfach mal einer Mittelklassevariante? Es geht hier lediglich um einen Veloständer.

Lisa Elmiger: Ich möchte die Voten etwas ordnen. Wir haben zwei Anträge, einen von Beni Oettli, in dem er den ersten Antrag vom GR streichen bzw. zurückweisen möchte also bzw. möchtest Du Deinen Antrag wie vorhin gestellt, stehenlassen?

Beni Oettli: Das Tempo, mit dem das Projekt realisiert werden soll, ist auch eine Qualität und ich möchte da nicht bürokratische Hürden auftürmen. Wenn das Projekt zur Überarbeitung zurückgewiesen wird, dann gibt es sowieso eine neue Vorlage. Mir liegt es wirklich am Herzen, dass man nicht das Budget für den Veloständer aufbläst. Man müsste eigentlich das Projekt anpassen. Es ist ein kombiniertes Projekt. Nur ein neuer Veloständer allein geht auch nicht, es gehört auch der Hochwasserschutz dazu, der Veloständer und der Abriss.

Astrid Schlatter: Der Hochwasserschutz ist so im Moment gewährleistet. Das neue Projekt, welches ich vorhin erwähnt habe, wird kommen. Wir müssen ja auch die generelle Entwässerungsplanung überarbeiten. Dort sind dann ganz klar solche Sachen drin. Der Gemeinderat hat sich Gedanken darüber gemacht, wo wir Trennsysteme einbauen können. Ich empfehle das Projekt wegen Hochwasserschutz nicht noch komplizierter zu machen.

Luc Schelker: Es ist in der Vorlage ja alles so beschrieben.

Lisa Elmiger: Dann habe ich Dich, Beni richtig verstanden, dass Du Deinen Antrag zurückziehst mit der Bitte, falls die Rückweisung von Hugo kommt, dass dort dann Deine Idee einfließt?

Beni Oettli: Ja.

Lisa Elmiger: Dann kommen wir zum Antrag von Hugo. Er hat den Antrag gestellt, den 2. Antrag zurückzuweisen, mit der Aufforderung betreffend dem Velounterstand weitere Abklärungen zu treffen, Offerten über doppelstöckige Veloständer einzuholen etc. und dann dieses überarbeitete Projekt im Einwohnerrat nochmals vorzulegen.

Hugo Bosshart: So ist es korrekt.

Lisa Elmiger: Und als Teilprojekt dem 1. Antrag des Gemeinderates zuzustimmen. Da alle etwas weiter auseinandersetzen, möchte sich jemand in der Fraktion besprechen?

Es gibt eine kurze 5-minütige Pause zur Besprechung in den Fraktionen.

Lisa Elmiger: Hugo, sollen wir Deinen Antrag so stehen lassen?

Hugo Bosshart: Ergänzen möchte ich, wenn es eine neue Vorlage gibt, verschiedene Varianten präsentiert werden. Da kann man immer noch sagen, ob man die Luxus-, Standard- oder günstigste Variante wählt. So kann man sauber darüber befinden.

Lisa Elmiger: Falls es zu einem Stichentscheid käme, willst Du, Hugo immer noch den ersten Antrag so lassen? Ich habe die Befürchtung, wenn wir über den ersten Antrag abstimmen, der 2. Antrag so nicht mehr aufgeht. Ist es wirklich unabhängig, dass man für die Fr. 39'000.- abbrechen kann und alles ist i.O. und wir können dann irgendeine Variante, die entschieden wurde, bauen.

Hansruedi Schuler: Es sind zwei Anträge, die wir im Gemeinderat zusammengenommen haben, da es die gleiche Parzelle betrifft. Leider haben wir das im Titel so nicht komplett erwähnt. Das Einzige, was keinen Sinn macht ist, den Veloständer hinzubauen, ohne dass man das Haus abbricht.

Abstimmung Antrag Hugo Bosshart

Der Antrag von Hugo Bosshart, den 2. Antrag des Gemeinderates zurückzuweisen mit der Aufforderung betreffend Velounterstand weitere Abklärungen zu treffen, Offerten über eine doppelstöckigen Veloständer etc. einzuholen und dann dieses Teilprojekt dem Einwohnerrat wieder einzureichen, wird mit 9 : 3 Stimmen angenommen.

Lisa Elmiger: Somit wird der 2. Antrag an den Gemeinderat zurückgewiesen.

Abstimmung des 1. Antrages der Vorlage

Der erste Antrag, einen Zusatzkredit von Fr. 39'000.- (Konto 6.9630.3431.00 baulicher Liegenschaftsunterhalt durch Dritte) für den Abbruch des Gebäudes „Bienengarten“ an der Wiesengasse 11 und Umgebungsanpassungen zu genehmigen, wird einstimmig mit 12:0 angenommen.

Lisa Emiger: Zusammenfassend: der erste Antrag ist angenommen und der zweite Antrag geht zurück an den Gemeinderat.

Traktandum 5: Vorlage über das weitere Vorgehen Neugestaltung Dorfzentrum vom 20. Januar 2020

Hansruedi Schuler: An der Sitzung vom 15. Januar 2019 hat der Einwohnerrat das vorgeschlagene Projekt und den vorgeschlagenen Ablauf einstimmig an den Gemeinderat zur Überarbeitung zurückgewiesen.

Der Einwohnerrat hat folgendes weitere Vorgehen mit dem Rückweisungsantrag beschlossen:

1. Die aktuelle Vorlage ist in Ruhe zu überdenken. Eine Neuauflage sollte mit mehr Weitsicht vorbereitet werden, sprich: auch die Diskussion alternativer Nutzungsszenarien beinhalten.
2. Die zentrale Stossrichtung einer neuen Vorlage sollte sein: Weniger Immobilien, weg vom Fokus "Immobilien-/Investorenperspektive".
3. In einem nächsten Schritt sind unterschiedliche Nutzungsszenarien, zusammen mit möglichen Finanzierungsvarianten zu diskutieren und zu definieren.

Das bedeutet, dass vom Gemeinderat verlangt wurde, dass er verschiedene alternative Nutzungsszenarien erarbeiten soll. Diese sollen soweit ausgearbeitet werden, dass eine Kostenschätzung für jedes Szenario möglich ist und dass für jedes Szenario mögliche Finanzierungsvarianten zu erarbeiten sind.

An seiner Klausurtagung im Frühling 2019 hat der Gemeinderat dieses Thema zusammen mit den Mitgliedern der Baukommission der Gemeinde Beringen diskutiert. Auch in verschiedenen Gemeinderatssitzungen wurde über das Projekt und das weitere Vorgehen diskutiert.

Wir mussten feststellen, dass es einen sehr grossen Aufwand mit sich bringt, finanziell und Manpower, alle denkbaren Szenarien soweit zu erarbeiten, dass eine Kostenschätzung erarbeitet werden kann und damit auch die Erarbeitung von Finanzierungsvarianten möglich sind.

Der Gemeinderat will verhindern, dass viel Geld und Zeit in dieses Projekt investiert wird, bevor man weiss, was der Einwohnerrat überhaupt will. Somit geht es mit dieser Vorlage darum, zu entscheiden ob das Projekt weiter bearbeitet werden soll oder nicht.

Sobald dieser Entscheid gefällt ist und der Einwohnerrat der Ansicht ist, dass dieses Projekt weiter bearbeitet werden soll, wird der Gemeinderat einen Bericht und Antrag für die weitere Bearbeitung erarbeiten. Bestandteile dieser Vorlage werden das vorgesehene Vorgehen und der notwendige Planungskredit sein.

Bei der zweiten Frage geht es darum, zu klären wie das Projekt weiter bearbeitet werden soll. Möglich wäre es, ausschliesslich Personen aus Beringen in die Weiterentwicklung einzubeziehen. Die Beringerinnen und Beringer (ob die ganze Bevölkerung oder eine Kommission, ist für den Gemeinderat offen) sollen Ideen entwickeln. Wenn dann alles fertig entwickelt ist, kann immer noch abgeklärt werden, ob jemand in dieses Projekt investieren will, sei das mit einer Genossenschaft oder wie welcher Form auch immer.

Der Einbezug eines Partners, im Bericht und Antrag ist als mögliches Beispiel ein PPP-Projekt beschrieben, würde bedeuten, dass wir bereits zu Beginn auch eine externe Sicht in das Projekt einbringen wollen sowie Drittinteressen, was diese auch immer sein werden.

Der Gemeinderat beantragt dem Einwohnerrat auf diese Vorlage einzutreten und dem Gemeinderat mitzuteilen, ob er gewillt ist, dieses Projekt weiterzuführen oder ob er es für eine längere Zeit in der Schublade zwischenzulagern will.

Eintreten

Fabian Hell: Die EVP/FDP ist für Eintreten. Es ist ein wichtiges Projekt für Beringen. Unsere Fraktion ist einstimmig der Meinung dass man weitermachen muss, im Wissen, dass dies ein sehr komplexes Thema ist. So wie es jetzt ist, soll es nicht die nächsten 30 Jahre bleiben.

Jörg Schwaninger: Auch die SVP-Fraktion ist einstimmig für Eintreten. Wir haben jedoch eine etwas andere Haltung als die FDP/EVP-Fraktion. Wir haben letztes Mal im Grundtenor schon einmal gefragt, wieso man dieses Projekt nicht in einer nächsten halben Generation weiterbearbeiten kann? Wir haben in Beringen derzeit genug Baustellen (Werkhof, Ärztezentrum) die unserer Meinung vorerst wichtiger sind.

Beni Oettli: Die SP-Fraktion hält die Neugestaltung für ein sehr sinnvolles Thema und ist sich auch bewusst, dass dies kein einfaches Thema ist. Wir haben die Vorlage sehr kontrovers diskutiert. Wir sind davon ausgegangen, dass die Vorlage im Januar 2019 zurückgewiesen wurde. Ein Teil der Fraktion will weitermachen, einem kleineren Teil eilt es nicht so sehr. Wir sehen keinen Alleingang sondern mit Partnern. Die SP/GLP-Fraktion ist für Eintreten. Es kommen noch Fragen in der Detailberatung.

Detailberatung

Roman Schlatter: Letztes Mal haben wir bemerkt, dass wir nichts Befriedigendes auf dem Tisch haben, die Zeit soll arbeiten. Das kann manchmal auch ein Lösungsweg sein, der das Projekt weiterbringt. Momentan ist die ganze Sache recht verfahren. Es gibt verschiedene Meinungen. Im Hinblick auf die Zukunft frage ich mich, was wollen wir denn in Zukunft überhaupt bauen in Beringen? Ich finde es wichtig, dass auch die

nächste Generation mit zu Wort kommt und sagen kann, was sie sich vorstellt. Momentan sind im Einwohnerrat ja nicht so sehr viele junge Leute. In 15 Jahren sieht man dann vielleicht schon alles wieder anders.

Ich finde den Zeitraum zu kurz um dieses Thema wieder in Angriff zu nehmen. Man muss das Projekt nicht endgültig in eine Schublade versorgen, zwischenlagern ist der bessere Begriff. Ich würde die Zeit schaffen lassen.

Eine Kommission bringt nicht viel, es kommt wieder zum Debakel. Ich möchte dem Einwohnerrat ans Herz legen, das Projekt zu vertagen und in 5-10 Jahren wieder aus der Schublade zu holen.

Fabian Hell: Ich finde das keine so gute Idee. Es kann auch eine Chance sein, da viele Personen schon mitgearbeitet haben in irgendeiner Form an diesem Projekt. Man hat Kenntnisse, Erfahrungen. Eine neue Generation macht vielleicht nochmal die gleichen Fehler. Das Projekt ist kein Muss, eher nice to have.

Den Versuch nicht zu starten wäre auch schade. In einem Versuch könnten wir die gemachten Erfahrungen einbringen.

Hansruedi Schuler: Für mich heisst „zwischenlagern“ eine Art eine Politikergeneration im Rahmen von ca. 10 Jahren. Eine nächste Politikergeneration kann dann dieses Projekt, wenn sie will, aus der Schublade hervorholen.

Gerold Baur: Wir haben die Vorlage im Januar 2019 zurückgewiesen und wir haben dort gesagt, dass man in 3 – 5 Jahren wieder darüber reden will. Das man etwas machen muss, ist mir auch klar aber wir müssen nicht alles überhastet machen.

Jörg Schwaninger: Ich möchte da Gerold unterstützen. Man kann nicht immer investieren, man muss sich auch mal erholen zwischendurch. Der Brandplatz ist nicht so ein Scherbenhaufen, dass er oberste Priorität wäre.

Roger Walter: Die Rede war hier von Debakel, das sehe ich nicht so. Ein Problem ist, dass wir alle bisherigen Projektideen in das Eigentum der Gemeinde übernommen haben aber nicht nutzen dürfen und dass die verschiedensten Projekte gute Ansätze hatten aber was nicht ging ist, aus jedem Projekt das Beste herauszunehmen.

Jedes Mitglied des Einwohnerrates hat eine eigen Meinung, die überhaupt nicht übereinstimmen, so dass wir nie einen vernünftigen Lösungsweg finden werden.

Wir können das Projekt zurückstellen, denn eine konstruktive Lösung haben wir nicht gefunden. Es ist nicht dringend. Alle Varianten wurden verrissen. Ich denke der Platz wie er ist, kann warten. Ein allfälliger Rückbau der dortigen Liegenschaften kann ja trotzdem stattfinden. Ich würde das der neuen Legislatur überlassen.

Hugo Bosshart: Für mich ist der Brandplatz ein Schandplatz und ich würde nicht warten. Man kann auch eine grüne Wiese machen und Autos gehören sowieso unterirdisch abgestellt.

Roman Schlatter: Wo soll denn dann das Wasser hin, wenn unterirdisch Garagen sind?

Hugo Bosshart: Das werden die Ingenieure schon hinbekommen. Bei der letzten Ausschreibung hat kein Projekt die Anforderung erfüllt, einen Platz von 20 x 30 m frei zu lassen.

Roger Walter: Mir ist bewusst, dass wir uns in Verantwortung nehmen müssen, dass heisst aber nicht alles durchzudrücken.

Ich bezweifle, dass wir ein weiteres fünftes Projekt durchbringen, es gibt zu viele festgefahrene Meinungen.

Peter Maag: Ich finde es nicht gut, wenn Hugo sagt, dass wir unsere Verantwortung auf die nächste Generation abschieben, Ich denke es gibt einfach zu viele Meinungen. Man müsste vielleicht wirklich

etwas Zeit vergehen lassen, um aus diesem Denken herauszukommen. Der Brandplatz ist nicht so schlecht.

Beni Oettli: Das ist schon die richtige Einschätzung der Situation, es gibt zu viele Meinungen. Ich würde etwas machen, eher wie Hugo. Mir gefällt die Vorlage. Ich befürchte, wenn man das Projekt auf die Seite legt, geht es noch viel länger.

Roger Walter: Wir haben vor 5 – 10 Jahren ja schon alles probiert. Wir haben alles schon 1:1 durchgemacht. Wir haben bereits schon viel Geld dafür ausgegeben. Wir sind ja auch nicht blöd aber es gab bzw. gibt keine Einigung. Wir müssen festlegen, was die Planung kosten darf.

Marcel Holenstein: Wie ginge denn das Projekt weiter wenn wir ja sagen, was wären die nächsten Schritte? Es werden ja auch Kosten entstehen?

Hansruedi Schuler: Die nächste Etappe, wenn der Einwohnerrat ja sagt, wäre, dass der Gemeinderat ein mögliches Vorgehen erarbeitet, wie man weitermachen will. Es gibt dann eine Vorlage mit Antrag für einen Planungskredit. Dort steht dann: wie will man vorgehen, was für Schritte will man machen, wieviel kostet die Planung, wer wäre ein Partner, mit wem will man zusammenarbeiten, wie ist der Zeithorizont?

Gerold Baur: Ich verstehe nicht ganz den Rat, dass wir innerhalb von 14 Monaten wieder diese Diskussion haben. Wir haben im Januar 2019 klar gesagt, wir lassen uns 2-3 Jahre Zeit. Und das Zweite ist, es gab mal ein „Urprojekt“, welches meiner Meinung nach eine breite Abstützung fand. Wir müssen das Rad nicht neu erfinden. Vielleicht kann man dem nochmal nachgehen.

Hugo Bosshart: Ich bin der Meinung, das Problem kam auf, als es um Investoren ging, dann ging es um Rendite und somit kamen Wohnungen ins Spiel.

Hansruedi Schuler: Es war immer die Rede von Partnern, damit kann z.B. auch eine Genossenschaft gemeint sein.

Es wurde ja nicht gesagt, man will einen grossen Platz haben und wenn der Platz nicht da ist, sind die Vorgaben nicht erfüllt. Das Beurteilungsgremium hat damals festgehalten, das der grosse Platz für die Gemeinde gar keinen Sinn macht für die Gemeinde an dem Standort.

Wenn man das Projekt weiterbearbeitet muss man die Wünsche und Ausgangslage nochmals hinterfragen.

Fabian Hell: Der Gemeinderat hat uns diese Vorlage unterbreitet. Es kostet nichts zu schauen, wie die Vorgehensweise sein wird. Ich würde dem Gemeinderat gerne die Chance geben, dieses Projekt weiterzubringen.

Roger Walter: Es stimmt nicht ganz, dass es nichts kostet. Wir haben letztes Jahr Fr. 60'000.- bewilligt für ein Vorprojekt. Wenn wir jetzt das Projekt zurückstellen, ist ein Grossteil der Fr. 60'000.- noch nicht ausgegeben. Aber wenn wir jetzt ja sagen, werden sie ausgegeben.

Abstimmung

Die Vorlage über das weitere Vorgehen Neugestaltung Dorfzentrum wird wie folgt angenommen:

- a.) Das Projekt „Neugestaltung des Dorfbereichs“ soll weiter bearbeitet werden. (mit 7:4 Stimmen)
- b.) Für die Realisierung soll die Zusammenarbeit mit Partnern gesucht werden (mit 6:4 Stimmen).

Lisa Elmiger: Eine Doppelsitzung wird abgelehnt.

Traktandum 6: Diverses

Thema Corona in der Gemeinde

1. Hansruedi Schuler:

Der Gemeinderat hat Mitte März den Gemeindeführungsstab aktiviert, der dann verschiedenste Themen wie z. B. Versorgung, Information in der Gemeinde übernommen hat. Die GR-Sitzungen haben nicht mehr stattgefunden. Wir haben per Mail-Beschluss weitere Beschlüsse vorbesprochen, die dann als Präsidialverfügung erlassen worden sind.

Seit 4 Wochen tagt der GR wieder. Wir mussten in der ganzen Zeit keinen Beschluss fällen, der in der Kompetenz vom Einwohnerrat gelegen wäre.

Trotzdem wurden einige Franken gebraucht für die Bewältigung der Coronakrise. Bei der Abrechnung 2020 würden wir einen Rechnungskommentar anbringen bei den Kosten, die infolge der Coronakrise entstanden sind (Flugblätter, Desinfektionsmittel). Es sind keine grosse Postionen.

2. Parkplatzsituation Badi

Roman Schlatter: Letzte Woche bei schönstem Wetter war ich am Heuen und es haben mehrere Autos kreuz und quer auf dem Grünstreifen direkt bei der Badi parkiert. Es ist beidseitiges Parkverbot aber es wird trotzdem wild geparkt. Hat man schon mal über Lenkungsabgaben/Parkgebühren bei der Badi nachgedacht?

Hansruedi Schuler: Dort konkret haben wir noch nicht geprüft. Es muss in Zukunft allgemein das Parkregime in der Gemeinde Beringen geprüft werden: wo soll Parken kostenpflichtig sein? Es ist Thema das gesamthaft angeschaut werden muss.

Postulat von Beni Oettli (Dez. 2019)

Hugo Bosshart: Ich bitte darum, dass dieses Postulat mit tranktandiert wird das nächste Mal.

Rücktritt Sibylle Tschirky

Lisa Elmiger liest das Rücktrittsschreiben vor:

Sehr geehrte Einwohnerratspräsidentin, Sehr geehrte Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte, Sehr geehrte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte.

Seit der Budgetdebatte im Dezember 2015 bin ich als Nachfolgerin von Patrick Portmann im Einwohnerrat Beringen dabei und konnte meinen Sitz mit den Wahlen im Herbst 2016 erfolgreich bestätigen. Es hat mir während diesen Jahren stets grosse Freude bereitet mich im Einwohnerrat einzubringen und mich in unterschiedlichen Bereichen engagieren zu können, insbesondere der Familien- und Umweltpolitik. Nun muss ich leider meinen Rücktritt per sofort aus dem Einwohnerrat Beringen bekannt geben. Grund ist der Umzug in den Sommerferien nach Schaffhausen mit meinen Kindern. Es ist mir bewusst, dass der Zeitpunkt so kurz vor den Wahlen ausserordentlich und gänzlich schlecht gewählt ist. Doch gibt es für meine Kinder keinen besseren Zeitpunkt, als nach den Sommerferien in der neuen Schule und im 1. Lehrjahr mit einem Neubeginn zu starten. Ich war sehr gerne Einwohnerrätin von Beringen, da ich das Dorf von Kindesbeinen an gut kenne, aber auch um dem Dorf, in dem ich und meine Kinder aufwachsen durften, etwas zurückzugeben. Mit den besten Grüssen Sibylle Tschirky

Schluss der Sitzung: 22.30

Die Aktuarin

Ute Schaad